

Andacht zu 1. Petrus 2, 21 – 25;

26. April „Hirtensonntag“ 2020 in Lilienthal

### **Votum**

Im Namen Gottes halten wir inne.

Gott ruft uns, und wir leben.

Jesus Christus spricht mit uns, und wir können ihm glauben.

Der Heilige Geist sagt immer wieder: Geh man hin, ich bin ja da.

Amen.

### **Begrüßung**

Liebe Hörerin, lieber Leser,

schön, dass Sie sich Zeit nehmen zum Hören, zum Lesen.

Mir fällt es in diesen Tagen sehr schwer, mich einzulassen auf etwas

Anderes als die Erfordernisse und Fragen des Alltags:

Wie soll das alles gehen? Home-Schooling-office, die Reduktion auf die Gegenwart, die Reduktion auf den eigenen Ort. Eng wird es da.

Die Bilder aus der Welt, die doch immer für Weite zuständig waren, machen das Herz derzeit noch enger. Wie soll das werden?

Woher kommen jetzt Impulse? Impulse zum Leben? Ich will versuchen, unser Leben, unsere Situation ins Gespräch zu bringen. Mit einem biblischen Text, mit Gott. Das weitet.

### **Gebet**

Lasst uns beten:

Guter Gott,

wir kommen zu Dir mit allem, was uns beschäftigt.

Die Sorge um uns selbst, um Familie und Freunde,

die Sorge darum, wie es weitergehen wird.

Wir spüren deutlicher als sonst, wie verbunden wir weltweit sind.

Im Guten wie im Bedrohlichen.

Der Alltag nimmt unser Denken und Fühlen ganz für sich ein.

Gott,

hilf uns, uns einzulassen auf Dein Wort,

hilf uns zu hören,

liegenezulassen, was wir jetzt nicht ändern können,

da zu sein im Augenblick.

Bei Dir.

Amen.

## Predigt

Der Friede Gottes, die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

Amen.

Der Predigttext für heute steht in 1. Petrus 2, 21b – 25:

21° Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen; 22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand; 23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet; 24 der unsre Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden. 25 Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Ein einziger Gedanke schafft es, hängenzubleiben. Im Gewirr der Zeit: Denn ihr wart wie irrende Schafe.

Ja, das sind wir, kopflos, orientierungslos. Stimmt: irrende Schafe. Tapfer versuchen wir Mundschutze zu nähen, den Kindern ein aufregendes Lern- und Freizeitprogramm zu klöppeln – ohne Freunde, ohne Vereine, ohne Museen und Ausflugsziele. Irrende Schafe. Ja!

Unprofessionell, unzulänglich, unauffällig, nicht systemrelevant – irrende Schafe. Ja!

Ich fühle mich getroffen, gemeint: Als sähe jemand meine hilflosen Versuche und sagte, was es ist: Du irrst herum wie ein Schaf ohne Herde. Tatsächlich: Mir wird bewusst, wie sehr ich die echte, analoge Begegnung vermisste. Das einfache Zusammensein mit anderen.

Wo sind denn alle?

Aber der Text geht weiter: Ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.

Ein Bischof meiner Seele? Ich war lange rheinische Pfarrerin. Bischöfe gibt es da nicht. Vorsitzende ja. Aber einen Bischof?! Ein befremdliches Bild. Es hilft ein Blick auf das griechische Wort: ‚episkopos‘ – ein Drauf-schauer, einer, der wahrnimmt, der den Überblick hat und bewahrt und bewacht, was er sieht.

Na, dann heißt das doch: Mag sein, du dich fühlst, wie ein Schaf ohne Herde, aber du bist ein Schaf mit einem Hirten. Deine Seele, die so flatterig unruhig in Dir herumgeistert, sieht Er. Er gibt auf deine Seele acht. Du musst nicht zerfließen in Sorge oder Selbstmitleid, nicht zerfasern, nicht vergehen; Er hält Deine Seele zusammen. Der Hirt und Bischof Deiner Seele.

Mir fällt das Gedicht von William Ernest Henley ein: I am the captain of my soul. Ich entscheide, was meine Seele angeht, nicht diese Krankheit (so war es für Henley), nicht Haft und Isolation (so rezipierte Nelson Mandela Jahre später). Die Welt wird mich nicht verbittern, die Umstände werden mich nicht umreißen, ich bleibe bestimmend für meine Seele.

Unser Text setzt einen anderen Anfang: Die Welt wird dich nicht verbittern, die Umstände werden dich nicht umreißen, denn Er, Gott, Jesus Christus, ist und bleibt der Kapitän deiner Seele.

Wenn dich etwas wütend macht, wirst du in der Wut nicht versinken. Wenn du verzweifelt bist, wird dich die Verzweiflung nicht ersticken, wenn Dir jemand das letzte Paket Mehl oder Hefe oder Klopapier und damit den allerletzten Nerv stiehlt, nimmt er dir damit gar nichts – gar nichts! Denn Gott ist der Hirt und Bischof deiner Seele.

Im Letzten, das höre ich heute deutlich aus unserem Text, im Letzten bleiben wir unversehrt. Denn ein anderer als wir selbst achtet auf unsere Seele. Nimmt sie in Schutz auch vor uns selbst.

Durchhalteparolen? Für mich bringt unser Text mehr als das. Es ist eine Haltung fürs Leben, nicht nur die Bewältigung einer Krise, um die es hier geht: Wenn ich darauf vertrauen kann, dass mir nichts verloren

geht, mir nichts genommen wird - komme, was wolle - dann kann ich eigentlich gelassen auf die Herausforderungen zugehen. Dann muss ich nicht zickig werden, wenn ich angezickt werde. Muss nicht fordern, wenn ich überfordert werde. Muss nicht drohen, wenn ich bedroht werde – dann kann ich all das, was mich in Aufruhr versetzt, einem anderen zuschieben: Dem Hirten und Bischof meiner Seele. Und ich kann leben.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

### **Psalmgebet**

Ich glaube, das braucht Übung. Damit mir am Kassenband einfällt: „Tut dir nichts! Nicht rot sehen! Atmen!“ muss meine Seele es oft gehört haben. Die Psalmen sind solche Übungen für die Seele. Alte Gebete, in denen sich Menschen seit 2 ½ Tausend Jahren wiederfinden.

Psalm 23 macht klar: Gott ist der Hirt und Bischof meiner Seele

Der HERR ist mein Hirte,  
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue  
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,  
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,  
dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch  
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl  
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,  
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

### **Segen**

So begleite Gott unser Tun und Lassen, unser Üben und Sein in der  
kommenden Woche:

Gott, segne uns und behüte uns,

lass leuchten dein Angesicht über uns und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

Amen.

In herzlicher Verbundenheit

Tanja Kamp-Erhardt, Pastorin in Lilienthal